**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 29 (1913)

Heft: 3

Rubrik: Bauchronik

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# üni im

Gerberel

🖶 Gegründet 1728 🣲

Riemenfabrik

8558

Alt bewährte la Qualität

mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

## Hllgemeines Bauwesen.

Gefellichaft für Erftellung billiger Bohnhäufer in Schaffhaufen. Das vergangene Sahr war laut Geschäfisbericht ein Jahr reger Bautätigkeit und damit der Förderung des Gesellschaftszweckes gunftig. Die beiden neuen Bauferreihen stehen fix und fertig an prachtvoller Lage auf der aussichtereichen Sohe zwischen Gbnat und Gruben und durfen fich in ihrem schmucken Gewande mohl feben laffen. Die Straße, die zwischen durch geht, heißt Hohenstoffelstraße. Die subliche Bauferreihe fonnte anfangs November bezogen werden, die nordliche anfangs Februar 1913. Die meiften Wohnungen find schon langft vermietet. Den Bedarf an Dreizimmerwohnungen fonnten wir bei weitem nicht becken. Alle Wohnungen in ben übrigen Gesellschaftshäusern waren ohne Unterbruch vermietet. Der Galdo des Gewinn, und Berluftkontos ergibt als Reingewinn Fr. 14,182.23, davon ab der Bortrag per 31. Dezember 1911 Fr. 1733.97. Der Betriebegewinn ift somit Fr. 12,448.26. Mit Rücksicht auf unsere Beitragspflicht an den Fußweg und die Kanalisation vom Sobenftoffelquartier nach ben Gruben, die von der Stadt gebaut worden, aber noch nicht verrechnet worden find, würde der Vortrag auf neue Rechnung mit Fr. 3000 Rach Genehmigung dieses Antrages wird ber Reservefonds per 31. Dezember 1912 Fr. 46,078.90 betragen. Der Berwaltungerat hielt im Berichtsjahr brei Situngen und Augenscheine ab. Die Geschäfte, die mit der Bautätigkeit in Zusammenhang standen, wurden durch die Bautommiffion teils vorberaten, teils direft erledigt. An Stelle des verstorbenen Herrn R. Groß hat die Ge-neralversammlung am 25. März 1912 Herrn Stadtrat Tanner in den Berwaltungerat gewählt, womit wir zu beidseitigem Nuten und Frommen wieder in engere Fuhlung mit den flädtischen Behörden zu tommen hoffen.

Die Borlage auf Errichtung einer graubundnerischen Berforgungsanftalt für unbeilbare Irren in Realta wurde mit 9052 Ja gegen 8274 Nein angenommen.

# Baukeramik.

Den 27. März verbreitete sich Herr Prof. Widmer aus Rarleruhe im Saale des Kunftgewerbemuseums in Burich über diese Materie. Daß dieselbe auch fur die Schweiz von fehr großem Intereffe ift, bewies neben ber ftarken Besuchstahl im allgemeinen die gahlreiche Un-wesenheit von Architekten, Baumeistern, Kunftlern usw. Die Anwendung der fünftlerischen Baukeramik ift allerdings in der Schweiz noch im Anfangsstadium und steht hinter der Entwicklung, welche diese Urt 3. B. in Deutsch

land erfuhr, noch bedeutend zurück. Da wir aber unter ähnlichen Bedingungen zu bauen haben, wie dieses Nach, barreich, so wird es wohl nur eine Frage der Zeit sein, diese neuerwachte Kunft auch bei uns in vermehrtem Maße anzuwenden, umfomehr, als wir uns ruhmen können, daß auch bei uns die Runft im allgemeinen und

der gute Geschmack großer Pflege genießen.

Der Bortragende leitete seine Ausführungen mit einem Uberblick über die Entwicklung diefer Runft ein und fo erfuhr man benn, daß es vor Jahrtaufenden die Affgrer waren, welche in ihrem Gebiete aus Mangel an Wertstein zum Ton griffen, welcher nach der heute noch geübten Behandlung, wie Brennen usw., den Charafter annimmt, der ihn zum Baumaterial par excellence ftempelt. Un die urfprfingliche Berftellung und Berwendung von Backsteinen usw. ift dieses Bolt mit seiner Entwicklung jur fünftlerischen Behandlung des Tons geschritten, da derselbe, wie auch heute bekannt, überaus leicht zu bearbeiten ist, daraus entstanden die Berzierungen, wie Friese, Gesimse, Bortale usw, wie sie heute noch aus unfern großen Mufeen bekannt find und vom Beschichtsforscher wie vom Kunftler geschätt werben. Denn dieses Bolt verftand es, Formen zu schaffen, die in ihrer Großartigfeit und Einfachheit heute noch nicht erreicht Außerdem geben diese überbleibsel aus alter Bett dem Material das Beugnis, daß es den Witterungs, einfluffen gegenüber Stand zu halten vermochte. Rurz, die Keramik kam damals zu gewaltigem Umfange, sei es in der Innendekoration, als Boden oder Wandsklesen, set es auch als Außenverkleidungen usw. In diese affyrische Runft setten sich nach der Zerstörung Babylons die Perfer, welche es verftanden, die überlieferungen des von ihnen besiegten Bolfes zu Rute zu ziehen, benn auch fie hielten die Reramit in Ehren, wovon heute noch Beugen in den Museen, wie z. B. im Louvre, vorhanden find. Und wie dies im Laufe der Zeitalter nicht anders möglich, mußte auch dieses Bolt seine Errungenschaften einem fühnen Besieger abgeben, und zwar bem Jelam, der es Jahrhunderte lang pflegte und ausbaute. Mit ihm kam die Kunft über Spanien, Sübfrankreich usw. nach Europa, wo sie aber zum Teil ihr Ende fand, denn mit der christlichen Gotif, welche bekanntermaßen die Flächen zu durchbrechen suchte, murde die Bauteramit, welche von Alters her die Belebung der bei den vorgenannten Bölfern beliebten Flächen im Baumefen herbeiführte, bald überflüffig. Erft die Renaiffance brachte fie wieder ju Ehren und zur Blute, denn fie bevorzugte im Gegensat ju der hochstrebenden, zergliedernden Gotif wieder breite Flächen. Italien foll es gewesen fein, welches die Keramit wieder einführte, und zwar vermöge seiner ununterbrochenen Berbindung mit dem Orient, welcher seinerseits nicht aufgehört hatte, seine früheren Errungenschaften weiter zu pflegen. Italiener waren es,

welche die alte Kunft mit Erfindungen und Verbefferungen beglückten, die heute noch ihre Geltung haben, wie 3 B. die undurchfichtige Glasur. Die Italiener waren es ferner, welche die Keramik wieder für das Bauwesen geeignet machten. Aus jener Zeit stammen u. a. Altarbauten, Madonnen- und Heiligenbilder. Bon hier aus war es nur ein Schritt, die Kunft nach dem übrigen Europa überzuführen. Allerdings nur in Form von Rleinkeramik und nur in Gegenden mit absolutem Steinmangel erhob sich die Baukeramik zu größerer Ent faltung, wie z. B. in Nordbeutschland und Holland. Während in Nordbeutschland die unglasierte Terracotta jur Anwendung gelangte, baute Solland diefe eingeführte Runft auf andere Weise aus, denn dieses Land als Geefahrernation hatte Beziehungen mit China und fannte beffen damals hochgeschättes Porzellan, das es zu imitieren suchte, so entstand die blauweiße Manier, die Delffterteramit mit ihren bekannten hollandischen Sujets. hier tam die alte Runft zum Stillftand. Die Maschinenarbeit des 19. Jahrhunderts zerftorte mit so vielen andern Erzeugniffen ber Sandarbeit und des fünftlerischen Gewerbes auch die Feinheiten der Keramit in ihrer individuellen, naturwüchsigen Art, und was diefes Jahrhundert weiter pflanzte, das ift die uns heute überaus sattgewordene Maffenherstellung mit ihrer Schablone, die sich in eng begrenzten und langweilig gewordenen Formen bewegt. Wohl erhielt sich abseits vom Getriebe der Kultur das Kunstgewerbe, aber es blieb für lange Zeit unbeachtet, ja verlacht.

Glücklicherweise fing gegen Ende des letten Jahrhunderts der Geschmack an sich von den Banalitäten der Neuzeit zu befreien, und wie auf allen Gebieten ber Runft und des Gewerbes murde auch in der Keramit bas Alte, Individuelle wieder hervorgezogen, um es der Neuzeit dienstbar zu machen. Mühsam war es, die alten fünstlerischen Motive hervorzusuchen, die alten Technifen wieder aufzufinden. Ja im Drient felbst, der Geburts: stätte dieser Runft und in den verlorenen Winkeln Guropas, wo fie als sogenannten Bauernkeramik vegetieren mußte, hatte der Forscher das alte Juwel wieder hervorzugraben, aber es gelang zum größten Teile und dant ber Unterstützung und des Berständniffes, welches die Allgemeinheit zeigte, fonnten diefe fünfilerischen Beftrebungen zur Geltung kommen. Zugute kamen uns heute die technischen Errungenschaften der Neuzeit, welche eine zeitlang, wie oben gesagt, sich als zerstörerischen Moment erwiesen. Diese konnten nun der Kunft dienftbar gemacht werden, indem fie einen rationellen Großbetrieb ermöglichten; fie find es, welche in der Reramit die zugrunde flegenden Arbeiten billiger und in gewaltigerem Umfange beforgen konnen als die fruhere Sandarbeit, wie 3. B. bas Berarbeiten bes Gutes, das Brennen usw., mahrend die fünftlerische Sand bas Charafteriftische, wie bas Formen, Glafieren und Retouchieren übernimmt, mo: burch ben Erzeugniffen immer wieder ber Stempel bes Individuellen gewahrt bleibt. Der Bortragende verbreitete fich über die verschiedenen Grundarten der Reramik. In allen ift in mehr ober weniger großem Umfange der Grundstoff, das weiße Kaolin, vorhanden, welches bei größerem Borhandensein im Ton das Porzellan ergibt. Wir unterscheiden neben diesem Erzeug-niffe die für die Bauteramit hauptsächlich in Betracht kommenden Arten, wie die weichere Majolika, welche weniger gebrannt und daher poros, mit einem harteren Abergug versehen merden muß, um gegen Abnützung widerstandsfähiger zu sein, ferner die hartere Fagence, welche, mit Binnglasur verseben, dem Runftler einen vortrefflichen Malgrund gibt, sodann das Steingut, welches mit einer Glasur überzogen, gebrannt, bann bemalt und hierauf jum zweiten Male gebrannt wird. Diese

Arten find in ber Schweiz zur Genüge befannt, wir finden fie schon seit Jahren in der Innendekoration angewendet, fie dienen u. a. hauptfachlich zur Bertleibung von Ladenlokalen, Hausfluren, Kuchen, Badezimmern, Metgereten usw., mahrend die lette Art, bas Steinzeug, bei uns in der Schweiz erst vereinzelt Platz gefunden hat. Doch ift dieses Material ohne Zweifel dazu berusen, auch bei uns eine bedeutende Rolle zu spielen, benn seine vorzüglichen Eigenschaften werden es zu einem Berkleidungsmaterial für Kaffaden usw. geradezu unent: behrlich machen. Das Steinzeug ift von einer absoluten Widerstandsfähigkeit gegen die Witterungseinfluffe. Dank feiner überaus leichten Bearbeitung läßt es fich mit größerer Leichtigkeit und Billigkeit als der Werkstein in beliebige Formen bringen und in vielen absolut gleichen Exemplaren in furzer Zeit anfertigen. Der einheimische Runftler ist Dant der in furzer Zeit von den Werken errungenen Bolltommenheit der Technik in der Lage, sein Können, seinen Charafter und nicht zulett ben Stempel ber Bobenftanbigfeit aufzudrücken. Außerdem ift der Färbung der Glasur und der fünftlerischen Bemalung keine Grenze gezogen, sodaß bei diesem Material der denkhar größte Reichtum an Formen und Farben erzielt werden fann. Das Steinzeug wird aber allein schon beshalb sich bei uns einburgern muffen, weil in unsern Städten die Rauch und Rufplage berart geworden ift, daß fie auf den Werkstein gerftorend einwirft, mahrend bas Steinzeng gegen biefe, wie auch gegen die atmosphärischen Einfluffe vollständig unberührt bleibt. Wie gefagt, haben wir für diejest ideale Baumaterial noch feine umfaffende Berwendung gefunden, es sind jedoch Anfänge da und werden wir neben kleinen Objetten, wie fie bis heute in der fogen. Runftkeramit ausgeführt wurden, z B. Portale, Bandbrunnen, Ra-mine, Gartenfiguren, in Balbe eine großartige Berwenbung im Neubau des Lebensmittelvereins Burich haben, wo neben Innenaustleidung ber Berfauffraume, Gaulen, Bilaftern usw. auch die teilweise Bertleidung der Faffaden nach hiefigen fünftlerischen Entwürfen in Mutteramit, einer der ersten Trägerinnen dieser Kunft finden werden.

Eingeflochten in diesen Bortrag war noch die Borzeigung von Lichtbildern, welche der Borerschaft die verschiedenen Fabrikationszweige der Keramik vor Augen führten. Mit Erstaunen verfolgte der Laie die gewaltigen Aufwendungen im maschinellen Betriebe ber Berte und erfreute fich aber auch an ben Bilbern, welche die liebevolle Behandlung des Materials durch Runftlerhand zeigten. Ein Rundgang durch die angegliederte Ausftellung demonftrierte ihrerseits fur die Erzeugniffe Diefer neuen Runft. Mögen auch dem Unbefangenen die gebotenen Formen auf den erften Blick etwas bizzar erschienen sein, so mußte er doch nach genauerem Be-trachten biefer reichen Sammlung zu der überzeugung gelangen, daß auch alles feine Gigenart und feine Schon. heit hatte und fich darüber freuen. Jedenfalls hat fich die Direttion des Runftgewerbemuseums die unverhohlene Zustimmung ber Besucher zu ihrer Beranstaltung und nicht zulett der Bortragende, Berr Brof. Widmer, welcher als Autorität auf diesem Gebiet bekannt ift, erworben.

# Die Berwendung der Papiertapete.

Bum überziehen ber inneren geputten Wandflachen unserer Bohnraume bilden die Tapeten eines der wich; tigsten Hilfsmittel, um dem Raume einen wohnlichen Charafter zu geben.

Bu ben einsachsten und billigsten Tapeten gehören die sogen. Naturelltapeten. Auf das in den Fabrifen hergestellte Rohpapier, das zugleich den Grund: